

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 22: Zeichnen auf der Unterstufe ; Jugendschriften-Beilage ; Liturgie und die Mittelschule

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGENDSCHRIFTEN-BEILAGE

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES
KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ
PRÄSIDENT DR. FRITZ BACHMANN, LUZERN

KINDERBÜCHER

Jürg Klages: Taps, der kleine Bär. Mit 27 Aufnahmen und 8 farbigen Bildern. Rotapfel-Verlag, Zürich 1954. Text und Bild auf festem Kunstdruckpapier. Halbl. Fr. 9.80.

Im Rotapfel-Verlag ist ein ganz reizendes Tierbuch erschienen, das von den Erlebnissen eines kleinen Bären erzählt. Jürg Klages hat ein vier Monate altes Bärenkind bei sich zu Hause im Bündnerland aufgezogen. Die ersten Streifzüge des drolligen Bärleins und seine köstlichen Erlebnisse mit Ameisen und Fischen, mit der Schnecke und dem Frosch, den Blumen und Schmetterlingen sind meisterhaft photographiert und in einem entzückenden kleinen Film festgehalten worden. Die lebendigen Photos, ein sauberer Druck und vorzügliche Farbzeichnungen bilden eine ganz besondere Überraschung für große und kleine Leser. *fb.*

Eleanor Frances Lattimore: Klein Pear und seine Freunde. Aus dem Amerikanischen übers. von Elisabeth Eisenbach. Ill. von der Verfasserin. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1954, 128 S. Halbl. DM 5.50.

Das Buch ist die Fortsetzung von »Klein Pear«, kann aber ohne weiteres unabhängig davon gelesen werden. Klein Pear, bisher der einzige Bub einer chinesischen Familie, hat nun ein Brüderchen bekommen und setzt seinen ganzen Stolz darein, es zu hüten und zu betreuen, was sich freilich nicht immer als ganz leicht erweist. Was er dabei mit seinen zwei Schwestern und seinen Freunden erlebt, wird in lose aneinandergereihten Kapiteln erzählt, die unter sich wenig Zusammenhang haben und deshalb etwas der Spannung ermangeln.

Die Verfasserin schöpft aus den Beobachtungen und Erfahrungen ihrer in China verbrachten Kinderzeit und illustriert ihre Erzählung mit sehr reizvollen Zeichnungen. *H. B.*

Li Schirmann: Banni Grau. Illustr. von Marianne Schneegans. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1954. 112 S. Halbl. DM 4.50.

Die Schweizer Autorin Li Schirmann erzählt mit feinem Humor die Geschichte eines jungen, arglosen Mäuserichs, der auf seine zehn Schnurrbart-haare riesig stolz ist und alle möglichen Fähnrisse in Kauf nimmt, um dieser seiner Zier zu besserem Gedeihen zu verhelfen. Auf der Suche nach einer Winterwohnung macht er die Bekanntschaft verschiedener Tiere, erlebt manches Abenteuer und

findet schließlich Unterkunft und Schutz beim gutmütigen Hofhund Nero.

Die frischfröhlich erzählte und hübsch illustrierte Geschichte — in der einzig der Schluß etwas farblos wirkt — wird alle tierliebenden Kinder erfreuen. *H. B.*

Helga und Bill Slattery: Makulu und andere südafrikanische Negermärchen. Mitarbeiter: Ernst Steiner. Artemis-Verlag, Zürich 1954. 32 S. Großformat. Fr. 10.80.

»Makulu« ist ein ganz originelles Kinderbuch. Es sind weniger das halbe Dutzend qualitativ unterschiedlicher Negermärchen als die eigenwillige graphische Gestaltung, die dem Buch die besondere Note verleihen. Die bunten, oft ganzseitigen Zeichnungen illustrieren nicht nur die Erzählungen, sondern bilden auch ein humorvolles, farbig gezeichnetes afrikanisches Bilderbuch, das die Kinder freuen und ihre Phantasie befruchten wird. *fb.*

Die Kinderwelt von A bis Z. Herausgegeben von Dr. Richard Bamberger, Wien, Fritz Brunner, Zürich, Fritz Westphal, Hamburg. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen, Österreichischer Bundesverlag, Wien, Verlag für Jugend und Volk, Wien, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1954. 280 S. Jede Seite mit vielen mehrfarbigen Bildern. Geb. Fr. 16.85.

Das beliebte, bereits in 6. Auflage erschiene Jugendlexikon »Die Welt von A bis Z« hat einen jüngeren Bruder erhalten: »Die Kinderwelt von A bis Z« für 8—12-Jährige. Das solide, von drei erfahrenen Pädagogen redigierte Bilderlexikon ist ganz dem Aufnahmevermögen der Benutzer angepaßt: ein leichtverständlicher Text und eine Fülle farbiger Zeichnungen vermitteln dem Kinde die neuen Begriffe, denen es im Laufe seiner Entwicklung begegnet, deren Inhalt es aber noch nicht erfassen kann. Die Stichwörter sind alphabetisch geordnet, viele Begriffe aber sind im Zusammenhang ausführlich behandelt, so z. B. die Erdteile, die Themen Arbeit, Basteln, Eisenbahn, Erste Hilfe, Essen und Trinken, Feste und Feiern, Film, Fliegen, Garten, Geld, Handel, Geschichte, Körperpflege, Post, Schifffahrt, Spiel und Sport, Wohnen. Auch weltanschauliche Belange sind ganz kurz gestreift, so in den Stichwörtern Apostel, Christentum, Caritas, Kirche, Kloster. — Zuerst werden die Eltern gemeinsam mit den Kindern das Buch zur Hand nehmen; beherrschen die Kinder einmal die Fertigkeit des Lesens, werden sie dieses »Buch der

sprechenden Bilder« erst recht als wahre Fundgrube und »Hilfe zur Selbsthilfe« schätzen lernen fb.

LESEALTER: AB 10 JAHREN

Chester Bryant: Abenteuer im indischen Dschungel. Aus dem Englischen übers. von Christiane Bottomore. Ill. von Heinz Stieger. Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln 1954. 160 S. Leinen Fr. 8.90.
Grüschillende Sümpfe, wucherndes Dickicht, schreiende Affenherden, wilde Elefanten, Schlangen und Krokodile — dazu ein tapferer Junge, dem es gelingt, bis in die Mitte des riesigen Dschungels vorzudringen: das sind Garantien, daß das vorliegende Dschungelbuch bei den Knaben »ziehen« wird. Spannend wird erzählt, wie Rodmiko, ein indischer Bauernjunge, durch das Dickicht vordringt und auf eine uralte überwucherte Stadt stößt, welche Abenteuer und Gefahren er bestehen muß, bis er den ganzen Sumpf durchquert und einen kürzeren Weg zur Missionsstation gefunden hat. Die Erlebnisse gemahnen an die Erzählungen Kiplings. Die gute Übersetzung, die lehrreiche Schilderung der Tier- und Pflanzenwelt und die spannende Handlung empfehlen das Buch selber! fb.

Josef Hauser: Röbeli und die Zigeuner. Ill. von Max Ammann. Verlag Waldstatt, Einsiedeln 1954. 226 S. Leinen Fr. 8.10.

Der bekannte Erzähler Josef Hauser hat ein neues Jugendbuch geschaffen, das sich durch echte Heimatverbundenheit, liebevolle Naturschilderungen und eine lebendige, humorvolle Darstellung auszeichnet. Röbeli und seine tatenhungrigen Waldwiler Kameraden, die wir in der früheren Erzählung »Röbeli« kennengelernt haben, erleben ein neues Abenteuer: Fahrende Leute haben sich am Waldrand niedergelassen. Röbeli werden die neuen Schuhe gestohlen. Jetzt benützt die ganze Bubenschar die willkommene Gelegenheit zu einem lausbübi-schen Überfall auf den geheimnisvollen Wohnwagen am Waldrand. Die Erzählung bleibt aber nicht nur an der Darstellung spannender Ereignisse haften, der pädagogische Wert liegt in der Schilderung, wie das verwilderte, scheue Zigeunermädchen nach und nach in die Kindergemeinschaft aufgenommen und wie der mißtrauische Pflegevater zu einem seßhaften Arbeiter wird. Buben und Mädchen werden an dieser frischen Erzählung ihre helle Freude haben. fb.

Greti und Ernst Herzig: Minito. Die Geschichte eines Indianermädchens. Verlag Waldstatt, Einsiedeln 1954. 148 S. Leinen Fr. 6.80.

Der Zauber, der die Indianerbücher umweht, packt vor allem unsere Buben. »Minito« ist eine Indianergeschichte, die auch den Mädchen gefallen

wird. Heldin ist ein Indianermädchen aus dem friedliebenden Stamme der Hunkpapa. Die tragisch endende Erzählung spielt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die letzten Rothäute in tapferem Kampfe entweder von den Weißen ausgerottet oder unterworfen wurden. Überdies bietet die in schlichter Sprache erzählte Geschichte einen lehrreichen Einblick in die Sitten und Gebräuche der nordamerikanischen Indianer. Die spannende, nett illustrierte Indianergeschichte wird Mädchen und Buben gleicherweise gefallen. fi.

Ruth Adams Knight: Barry der Menschenretter. Eine Geschichte vom Großen St. Bernhard. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Dr. Irene Marinoff. Ill. von Hans Tomamichel. Rex-Verlag, Luzern 1954. 152 S. Kart. Fr. 6.80; geb. Fr. 8.80.

Voll Bewunderung steht man vor diesen selbstlosen Mönchen, die inmitten der romantischen Gebirgswelt mit ihren berühmten Bernhardinerhunden ihr Leben für verirrte Wanderer der Gefahr aussetzen, und erst vor der edlen Gestalt des jungen Italieners, der als Mönch im zähen Kampf gegen die Tücken der Natur und auf dem Wege heldenhafter Entsagung sich zu jenem stahlharten Willen durchringt, der ihn befähigt, nicht nur bei wildem Sturm mit seinem lieben Barry vielen Menschen Rettung zu bringen, sondern auch die Höhen des Geistes zu erklimmen. Ein erzieherisch sehr wertvolles Buch, besonders auch für die studierende Jugend! Mn.

LESEALTER: AB 12 JAHREN

J. M. Elsing: Stanleys großes Wagnis. Die Geschichte einer wunderbaren Entdeckungsreise. Aus dem Holländischen übers. von Lee van Dor-ski. Mit 17 Zeichnungen von W. E. Baer und zwei Karten. Verlag Orell Füßli, Zürich 1954. 206 S. Geb. Fr. 9.90.

J. M. Elsing, der selber viele Jahre im belgischen Kongo verbrachte, schildert in diesem fesselnden Buche einen dramatischen Abschnitt aus dem bewegten Leben des erfolgreichsten Afrikaforschers: Henry Morton Stanley. Auf gefahrvoller und wagemutiger Expedition durchqueren wir den Dunklen Erdteil von Ost nach West, wobei der Verfasser die persönlichen Aufzeichnungen Stanleys als authentische Unterlagen benützt. In atemloser Spannung erleben wir Kampf um Kampf gegen die feindlichen Stämme, die Gefahren tosender Wasserfälle, Angst, Not und Hunger. Auf primitiven Kähnen erforscht Stanley mehr als 2000 km des bis jetzt unbekanntesten Stromlaufes des Kongo. Alles ist harte Wirklichkeit, die den jugendlichen Leser fesselt und ihm zum tiefen Erlebnis wird. KS

Herbert Kranz: Flucht zu den Eishai-Jägern. Abenteuer in Grönland. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1954. 228 S. Geb. Fr. 6.90.

Der fünfte Kranz-Band ist erschienen! Ein neuer, gefährvoller Auftrag führt das Expeditionsteam bis hinauf in die Arktis, wohin ein Abenteurer mit der begehrten Formel für das neue Leichtmetall Ikarium geflohen ist. Mit Flugzeug und Motorschlitten wird die Verfolgung aufgenommen. Dabei lernt der Leser die perfekte Organisation eines Flugplatzes, die neuen amerikanischen Flugbasen auf Thule und Keflavik, das ferne Grönland und die Eigenart der Eskimo kennen. Unvermerkt ist auch eine erzieherisch wertvolle Lehre eingeflochten: Versuche nicht aus falschem Ehrgeiz eine Aufgabe allein zu lösen, die nur in Zusammenarbeit mit andern gelöst werden kann! *fb.*

Estrid Ott: Henrik fährt nach Kanada. Erzählung. Aus dem Dänischen übers. von Dr. Karl Hellwig. Verlag Albert Müller, Rüslikon ZH 1954. 152 S. Geb. Fr. 8.85.

Henrik, der tapfere Norweger Junge, den die jugendlichen Leser in den Erzählungen »Henrik setzt sich durch«, »Henrik hat Glück« und »Henrik wird Jäger« kennengelernt haben, kehrt von den Spitzbergen zurück. In dieser, in sich geschlossenen Fortsetzung teilt Henrik zuerst das harte, gefährvolle Leben der Neufundlandfischer. Dann schließt er sich einem jungen Kanadier an und tritt mit ihm in den Dienst einer Regenmacher-Station im Norden Kanadas. Die reiche Tierwelt, die riesigen Wälder und vielen Seen, die Katastrophe eines Waldbrandes und die Rettung eines verschollenen Indianermädchens bieten der bekannten dänischen Erzählerin genug Stoff, daraus wieder eine neue und (trotz der auch diesmal wieder etwas langen Einleitung) fesselnde Bubenlektüre zu schaffen. *fb.*

Herbert Ruland: Totem und Silbervogel. Ill. von Hermann Saile. Union deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1954. 196 S. Geb. DM 5.80.

Die Handlung spielt im äußersten Nordzipfel Australiens: unerforschtes Land, das noch den Eingeborenen gehört, Urzeitland, von Dämonenfurcht und Zauberei beherrscht. Zwei Piloten sind auf einem Nachtflug zur Notlandung gezwungen. Nach unmenschlichen Strapazen und in dem Moment, da ihnen die Eingeborenen ans Leben wollen, werden sie von einem Suchflugzeug gesichtet und gerettet. Das Buch ist spannungsgeladen und lehrreich, zudem gut illustriert. Die Sprache ist realistisch und verständlich. Die Lektüre eignet sich für abenteuerdurstige Knaben ab 12 Jahren.

-ho-

Wolfgang Schwerbrock: Klüfte — Schründe — Labyrinth. Eine abenteuerliche Höhlenfahrt. 8 Ta-

felten mit photographischen Aufnahmen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1954. 198 Seiten. DM 6.80.

Höhlenforschungen gehören zu den modernen Abenteuern, und welcher Bube liebt nicht diese Art Lektüre? Der Verfasser schildert in lebendiger Anschaulichkeit die gefährliche Erforschung einer in dunkles Geheimnis gehüllten Höhle, nicht als eine unglauwbwürdige Phantasterei, sondern in der Form eines packenden, sachlich fundierten Erlebnisberichtes. In größter Spannung steigen wir mit den wagemutigen Männern hinunter in die verborgenen Tiefen, Grotten und labyrinthischen Gänge, bedroht von hereinbrechenden Wassern und unübersehbaren Abstürzen. Jeder Junge, der aufgeschlossen dem Neuen gegenübersteht, wird dieses Buch als wertvolles Geschenk entgegennehmen, zur packenden Unterhaltung und wertvollen Belehrung über die biologische und geologische Entwicklung unserer Erde! *K. S.*

LESEALTER: AB 13 JAHREN

Rudolf Eger: Stephenson erfand die Lokomotive. — **Siemens, der Elektrokönig.** Beide Bände ill. von Kurt Wirth. Verlag Benziger, Einsiedeln 1954. 164 und 168 Seiten. Geb. je Fr. 8.90.

Der Benziger-Verlag beginnt eine neue Jugendbuchreihe, in der leichtfaßlich Leben und Werk bedeutender Erfinder geschildert werden sollen.

Im ersten Band erzählt Rudolf Eger das bewegte Leben Georg Stephensons, des Erfinders der Grubenlampe und der Dampflokomotive und des Erbauers der ersten Eisenbahn. Aus einfachsten Verhältnissen stammend, besaß Stephenson nicht einmal die Möglichkeit einer Schulbildung. Schon als achtjähriger Knabe mußte er in der Grube helfen; mit 14 Jahren arbeitete er bereits als Heizer in den Killingworther Kohlengruben. Durch die Erfindung der Sicherheitslampe für die Gruben wurde er berühmt. Weder die schweren Schicksalsschläge, die ihn und die Seinen trafen, noch die lächerlichen Einwände und handgreiflichen Widerstände hielten ihn vom Bau der ersten Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester ab. Die Ausdauer dieses willensstarken Mannes ist für die Jugend vorbildlich! Daß auch soziale Probleme jener Zeit im Buch gestreift werden, ist nur zu begrüßen.

Werner von Siemens ist einer der ersten, die »mit erfindungsreichem Geist den elektrischen Strom der Menschheit dienstbar gemacht« haben. Sohn eines bodenständigen Bauern, holte er sich im Militärdienst als Artillerieoffizier die nötigen technischen Kenntnisse. Siemens erlebte die Märzunruhen von 1848 in Berlin, nahm teil an den Befreiungskämpfen Schleswig-Holsteins, er fand den Zeigertelegraphen und konstruierte Unterwas-

serminen. Aber erst durch den Bau des Telegrahnnetzes in Rußland und die Kabellegung zwischen Suez und Kurachee in Indien wurde er berühmt. Er erbaute die erste elektrische Lokomotive und die erste elektrische Straßenbahn.

Beide Bücher werden zweifellos bei den für die Technik begeisterten Knaben großen Anklang finden.

Leider hat der Verfasser auf die sprachliche Gestaltung zu wenig Sorgfalt verwendet; zahlreiche Fremdwörter, wie z. B. Phänomen (S. 12), mystisch (S. 27), Intimus (S. 53), Remplaçant (S. 70), Domäne (S. 9) und die vielen technischen Ausdrücke sollten erklärt werden. Auch werden die Zeichnungen kaum auf Sympathie stoßen. *fb.*

Ernie Hearting: Kleinkrähe. Berühmte Indianer, weiße Kundschafter. Mit Porträts berühmter Häuptlinge. Verlag Waldstatt, Einsiedeln 1954. 226 S. Geb. Fr. 8.85.

Wir haben hier ein Indianerbuch vor uns, das nichts gemeinsam hat mit den romantisierenden Indianergeschichten, wie sie von den jungen Leuten meistens verschlungen werden. Dieses Buch zeigt die erschütternden Tatsachen auf, wie sie den Rothäuten begegneten, als der weiße Mann Besitz ergriff von seinem Land. Man ist erschüttert und empört über das Unrecht, das den Indianern angetan wurde. Der Leser wird ergriffen von einem tiefen Gefühl der Sympathie für das betrogene Volk der roten Rasse, das durch die Habgier dem Zerfall und dem Untergang geweiht wurde. *-ho-*

Gertrud Heizmann: Enrico. Die Geschichte eines Italienerbuben in der Schweiz. Verlag Francke, Bern 1954. 242 S. Geb. Fr. 10.80.

Man muß ihn sofort lieb haben, diesen Enrico, der mit dem Vater in die Schweiz nach Fruttigen reist, weil dort für Italiener lohnende Arbeit zu finden ist. Aber schon in den ersten Monaten verunglückt der Vater tödlich. Jetzt beginnt ein hartes, einsames Leben für den verwaisten, fremdländischen Knaben, den das Heimweh plagt, und der doch kein Zuhause mehr hat. Doch Enrico ist ein tapferer, fleißiger und williger Knabe. So bleibt zuletzt das Glück doch nicht aus, alle Wege ebnen sich, und der tapfere Jüngling zieht nun froh und geachtet wieder in seine angestammte Heimat zurück.

Gepflegter Stil, feine psychologische Beobachtungsgabe, Spannung und ethische Tiefe sind Eigenschaften, die dieses Jugendbuch auszeichnen.

J. H.

Fritz Helke: Das kalifornische Abenteuer. Ill. von Richard Sapper. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1954. 481 S. Geb. DM 9.80.

Fritz Helke schildert den Aufstieg des Schweizer

Abenteurers Johann A. Sutter zum Herrn über Kalifornien und General des amerikanischen Heeres. Mit Spannung verfolgt der Leser die einzigartigen Erfolge dieser unbeugsamen Persönlichkeit. (Das Bild des bettelnden Generals ist durch die Geschichtsforschung widerlegt!) Mit Erschütterung erlebt man den Fluch des Goldrausches und den Zerfall eines Lebenswerkes.

Die Indianerkämpfe, die Schrecken der Banditenstreifen, die Intrigen der mexikanischen Regierung vermögen einen jugendlichen Leser ganz in Bann zu schlagen. Dieser rauhen Wirklichkeit scheint der Verfasser selbst da und dort erlegen zu sein; denn die Derbheit der Banditensprache und die Schilderung hemmungsloser Brutalität gemahnen stellenweise etwas an Wildwestliteratur. Immerhin beschränken sich diese Ausfälle in dem sonst sehr gepflegten Buch auf wenige Seiten.

Ge.

Toni Regenber: Treffpunkt Polarkreis. Bericht einer Nordlandfahrt. Ill. von Robs Mayer. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1954. 238 S. Geb. DM. 6.80.

Im Jahre 1952 reisten zwei zwanzigjährige deutsche Studenten, ausgerüstet mit einem Rucksack, mit einer Gitarre und mit wenig Geld in der Tasche, vom Rheinland bis in den Hohen Norden. Dank gutmütiger Autofahrer — sie reisten per Autostopp — kamen sie über Dänemark, Schweden und Norwegen bis nach Finnland.

Toni Regenber, einer der beiden Studenten, hat diese Nordlandfahrt mit Begeisterung und mit viel Liebe und Verständnis für fremde Länder geschildert. Da die Zeit seiner Reise knapp, der Weg aber sehr weit und die Landstraße gebunden war, sind die Schilderungen von Landschaften und ihrer Bewohner oft kurz. Ansprechende Federzeichnungen lassen den Leser in einzelnen Gegenden etwas länger verweilen. Das Buch vermag die Wanderlust und das Verständnis für das Fremde zu wecken. *zi*

Emil Ernst Ronner: Hubert findet seinen Weg. Eine Pfadfindererzählung. Ill. von H. Nyffenegger. Verlag Vadian, St. Gallen 1954². 260 S. Leinen Fr. 9.20.

Wenn es sich bei dieser Neuauflage auch nicht um ein katholisches Buch handelt, so kann diese in lebendiger Sprache geschriebene Geschichte dennoch in die Hand unserer Buben gelegt werden. Sie ist ein Loblied auf wahre Kameradschaft und Freundschaft, die in den fesselnd gezeichneten Charakteren, wie dem besorgten Feldmeister Cäsar, dem allzeit bereiten Max und dem nach diesen Idealen ringenden Hubert die edelsten Vertreter findet. Die Worte des Feldmeisters am Lagerfeuer:

»Wir wollen lohnen und leuchten wie diese Flammen«, sollen unsere Jungen anspornen zu stahlhartem Wollen, zur Bereitschaft im Verzeihen, zur vollen Hingabe an seinen Nächsten. *Mn.*

Karl Mast: Der Gefangene der Pirma. Ill. von Hans Christian Pollnick. K.-Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1954. 264 S. Halbl. DM 6.80.

Ein junger deutscher Kandidat floh einst in Genua vor der italienischen Polizei. Er ließ sich aus Angst und aus Abenteuerlust auf das alte Segelschiff »Pirma« schmuggeln. Alles ging gut. Er war allerdings der Gefangene der Pirma und lernte somit auf der Fahrt nach Westindien weder fremde Länder noch fremde Menschen kennen; dafür erlebte er aber spannende Abenteuer auf dem Schiff. Nach Hause zurückgekehrt, schrieb er das Buch: »Der Gefangene der Pirma«. Das Buch ist spannend und inhaltlich sauber, aber in einer deutschen Sprache erzählt, vermischt mit viel Plattdeutsch, die unsern Schülern kaum förderlich sein wird.

zi.

LESEALTER: ÜBER 16 JAHREN

René Gardi: Unter Walfängern und Eismeerfischern. Mit 49 Bildern nach Aufnahmen des Verfassers und 10 Zeichnungen. Verlag Orell Füssli, Zürich 1954. 226 S. Geb. Fr. 17.50.

René Gardi, der bekannte Reiseschriftsteller, hat die Erlebnisse mehrerer Nordlandfahrten in einem sehr aufschlußreichen und frisch geschriebenen Reisebuch festgehalten. Er bereiste Norwegen bis hinauf ans Nordkap, hauste in kleinen, uns unbekanntem Fischerdörfchen und nahm teil an der harten Arbeit der genügsamen Fischer und Jäger, immer wißbegierig, aufnahmebereit für alles Neue und Unbekannte. Was er über die einzelnen Fangmethoden, über die Wanderungen der Dorsche und Lachse vernommen hat, schildert er so spannend und lebendig, daß man sich mit dabei fühlt. Der zweite Teil des Buches ist dem Walfischfang gewidmet, der atemraubenden Jagd, der Verarbeitung und Verwertung dieser riesigen Tiere. So kann nur einer schreiben, der mit dabei gewesen ist! Ein Anhang mit Zahlen über den Fisch- und Walfang und eine leicht verständliche Abhandlung über die einzelnen Walarten werden besonders den Geographie- und Naturgeschichtslehrern willkommen sein, wie überhaupt das mit prächtigen Illustrationen und instruktiven Zeichnungen versehene Reisebuch nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer viel Wissenswertes zu bieten vermag. *fb.*

Kathrene Pinkerton: Von der Hand in den Mund. DreiBig frohe Lebensjahre. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ursula von Wiese. Verlag Albert Müller, Rüslikon ZH 1954². 260 S., geh. Fr. 7.30, geb. Fr. 10.20.

»Getanzte Tänze kann mir niemand nehmen.«

Kathrene Pinkerton hat sich mit ihren lebendigen Schilderungen des kanadischen Busches einen Namen gemacht. In diesem, nun in zweiter Auflage erschienenen Buch erzählt sie das Abenteuer ihres Lebens an der Seite des Gatten, mit dem sie quer und quer durch Amerika zieht, um Land und Leute kennenzulernen und Anregung für ihre gemeinsame schriftstellerische Tätigkeit zu finden. Weder Sorgen noch Fehlschläge entmutigen das tapfere Paar, sie haben kein bequemes, aber ein herrlich freies Leben. Gesunder Humor und Optimismus wehen in diesen Zeilen, die alle jungen und jung gebliebenen Menschen erfreuen. In die herrlichen Landschafts- und Naturschilderungen sind einige kluge und beherzigenswerte Bemerkungen eingestreut, so über die Erziehung zur Selbständigkeit (S. 214) und über die Zusammenarbeit in der Ehe (S. 217). Weltanschaulich zwar indifferent, ist es doch ein wahrhaft optimistisches, erfrischendes und belehrendes Buch, das viel Freude macht. *fb.*

MÄDCHENBÜCHER

Kitty Barne: Barbie, eine Mädchengeschichte. Ill. von Horst Lemke. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1954. 224 S. Geb. Fr. 8.10.

Barbie, ein Mädchen von 14 Jahren, muß von zu Hause fort und reist von Wien nach England zu seinem Onkel, einem englischen Landpfarrer. Barbie kommt aus einer Musikerfamilie, ist selber eine angehende Künstlerin und lebt ganz ihrer Begabung. Durch nichts läßt sie sich von ihrer Kunst abbringen. Eine verständnisvolle alte Dame macht ihr endlich den Weg zu einem berühmten Geigenvirtuosen frei. — Die Geschichte ist mit großem Einfühlungsvermögen geschrieben, vielfach sehr reizvoll und stellenweise auch spannend, im ganzen jedoch eher langatmig. Sie eignet sich für junge Musikfreundinnen, vor allem für solche Mädchen, die den Geigenbogen führen. *-ho-*

Josy Brunner: Urseli. Den lieben Kindern und ihren Müttern erzählt. Ill. von Margrit Koller. Rex-Verlag, Luzern 1954³. 128 S. Kart. Fr. 5.80, geb. Fr. 7.80.

In diesem bereits in dritter Auflage erschienenen Mädchenbuch entzückt uns die bekannte Jugendschriftstellerin Josy Brunner mit den Erlebnissen eines lieben kleinen Mädchens aus dem Töbital. In buntem Wechsel folgen Trauriges und Heiteres, Besinnliches und frohe Streiche. Die Belehrungen sind mit psychologischem Feingefühl in die fünfzehn Erzählungen eingestreut und wirken gar nicht aufdringlich. »Urseli« sei den Kindern der ersten Lesestufe und ihren Müttern zum Vorlesen oder Erzählen wärmstens empfohlen. *fi.*

Caroline Davis: Das Dschungelkind. Ill. von J. Martinez. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1954. 218 S. Geb. DM 5.80.

Elf ist die Tochter eines englischen Forstbeamten, der am Rande des Dschungels wohnt. Das achtjährige Mädchen weiß nichts von Mutterliebe. So wird es eigensinnig, rechthaberisch, aber auch abenteuerlustig, selbständig und willensstark. Sehr angenehm berührt seine Naturverbundenheit. Elf sehnt sich nach einem Menschen, der sie verstehen könnte. Nach einigen zwecklosen Versuchen finden endlich Vater und Tochter den Weg zueinander — ein neues Leben wird beginnen. Die Sprache ist sehr gut, verschiedene Ausdrücke aber zu schwer verständlich. Natur und Leben des geheimnisprickelnden indischen Dschungels sind sehr interessant geschildert. Das Ganze mutet an wie ein Märchen aus einer fremden Welt. -br-

Goudge Elisabeth: Die Inselkinder. Aus dem Englischen übersetzt von Rolf Frank. Verlag Steinberg, Zürich 1954. 220 S. Ln. Fr. 10.80.

Die fünf mutwilligen Kinder eines Dichters und seiner tüchtigen Frau sind es, die unser Interesse beanspruchen. Sie leben auf einer der normannischen Inseln, und die Kinder vollführen eine Menge der tollsten Streiche. Nicht nötig zu sagen, daß es aber doch immer wieder gut herauskommt. Rudolf Frank hat das englische Buch vortrefflich übersetzt, die Sprache sprudelt nur so dahin, man ist ganz in ihrem Banne und kann sich von der Lektüre kaum mehr trennen. In England ist es darum bereits ein berühmtes Buch geworden, und auch die deutsche Ausgabe wird sicher viele Leser finden. Der bedächtige Leser wird aber doch da und dort erstaunt sein über die saloppe Art und eine gewisse Oberflächlichkeit, wie sich die Dichterin über manche Fragen hinwegsetzt. J. H.

Walter Hauser: Die heilige Klara. Ihr Leben der Jugend erzählt. Ill. von August Frey. Verlag Räder 1954. 58 S. Leinen Fr. 5.90.

Hier haben zwei Künstler ein Bändchen voll stiller und ruhiger Schönheit geschaffen. Der bekannte Priesterdichter versucht, den Kindern das Leben der heiligen Klarissin aus dem 13. Jahrhundert liebend nahezubringen und in ihnen die Sehnsucht nach selbstlosem Dienen und hingebendem Vertrauen zu wecken. — Ob die modernen Federzeichnungen, besonders die vom Papst und den Kardinälen, alle den gewünschten guten Eindruck erwecken, ist fraglich. H.

Gertrud Häusermann: Franziska und Renato. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1954. 246 S. Geb. Fr. 9.30.

»Es gibt so viele Morgenröten,
die noch nicht gelehrt haben.«

Die begabte Erzählerin Gertrud Häusermann, deren Werk »Heimat am Fluß« mit dem Jugendbuchpreis 1954 ausgezeichnet wurde, hat mit dieser Schilderung einer ersten sommerlangen Liebe die seltsame Ziellosigkeit und träumerische Sehnsucht, das Gefühl des Unverstandenseins und die scheue Zartheit eines erwachenden Mädchens mit psychologischem Feingefühl nachgezeichnet. In Franziska, der einzigen und verwöhnten Tochter eines wohlhabenden Fabrikantenehepaares, blüht die Liebe zum Gefährten ihrer Jugend auf, dem begabten, aber völlig mittellosen Bildhauer Renato. Doch schmerzhaft erlebt Franziska, daß sie zuerst reifen und sich bewähren muß, um das Geschenk der Liebe zu verstehen. — Die Erzählung ist in einer disziplinierten, klaren und bildstarken Sprache abgefaßt. Auch die Nebenfiguren sind lebensnah und echt geschildert, oft mit einem feinen Humor. Dieses Buch für Mädchen, die keine Kinder mehr und noch nicht erwachsen sind, ist mehr als gute Unterhaltung, es ist erzieherische Hilfe in literarisch anspruchsvoller Form! fi.

Anna Müller-Tannewitz: Kleine Sonne Schonela.

Eine Mädchengeschichte aus dem alten Louisiana. Mit 2 Kartenskizzen. Ill. von Elisabeth Schneider-Schwarz. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1954. 253 S. Geb. DM 6.80.

Diese glänzend geschriebene Mädchengeschichte führt uns zu den Natchez. Das tapfere, intelligente Indianermädchen Schonela, das uns Weißen sagt, daß die Hautfarbe eines Menschen keine Rolle spielt, rettet den Rest des überlebenden Volkes. Ihre große Dankbarkeit gegenüber dem Lebensretter ihres Vaters zeigt sie in ihrem lebensgefährlichen Einsatz bei dessen Verhaftung. Höchst spannend wird der Gegensatz zwischen dem rücksichtslosen Kapitän und den beiden edlen Kolonisten dargestellt. Die an und für sich interessante Handlung wirkt durch die vorzügliche Beschreibung der indianischen Sitten und Bräuche wie auch durch das ausgezeichnete Schildern exotischer Naturschönheiten noch lebendiger. -br-

Estrid Ott: Siri auf Spitzbergen. Aus dem Dänischen übersetzt von Dr. Karl Hellwig. Ill. von Marie Hjuler. Verlag Albert Müller, Rüslikon ZH 1954². 164 S. Geb. Fr. 8.10.

Die vorliegende Erzählung der bekannten dänischen Jugendschriftstellerin spielt sich in einem wenig bekannten Stück Erde ab: droben im Hohen Norden, im Nördlichen Eismeer auf Spitzbergen. Siris Vater ist dort als Ingenieur in einer großen Kohlengrube tätig, und sein vierzehnjähriges Töchterchen setzt es durch, daß es einen Winter über

bei ihm bleiben darf. Was Siri mit dem Vater in den Kohlengruben und mit ihren zwei Freundinnen, der hilfsbereiten Beia und der mutwilligen Tochter eines Robbenfängers, alles erlebt, ist so frisch und natürlich geschildert, daß es nicht über- rascht, wenn »Siri« bereits in zweiter Auflage er- scheint. Mädchen ab 12 Jahren greifen mit Freude zu dieser spannenden Geschichte. fi.

Ilse Schreiber: Zauber unter Tabahu. Union Deut- sche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1954. 238 S. Geb. DM 6.50.

Wer muß sie nicht lieben, diese tapfere, sech- zehnjährige Therese, die voll Lebensfreude mit ihren Eltern nach Kanada fährt. Sie besteht die erste große Bewährung ihres Lebens inmitten eines kanadischen Winters und der Sonnenglut der som- merlichen Steppe. Verstand, Wille und Gemüt sind bei ihr harmonisch vereinigt, so daß sie jedem Menschen, der mit ihr in Berührung kommt, wie ein Sonnenstrahl ins Dunkel leuchtet. Therese wächst durch die Härten des Siedlerlebens und fin- det sich selber und — ihren Geliebten in einer rei- nen, schönen Liebe. Aberglaube, Zauber, Bräuche und Sitten der Indianer sind wirklichkeitsnah mit- eingeflochten. Die Sprache ist gepflegt, das Ganze sehr spannend. -br.

REIHEN UND SAMMLUNGEN

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Zu Beginn des Verlagsprogrammes 1955 hat das SJW bereits zwei vielbegehrte Nachdrucke und vier neue SJW-Hefte herausgegeben, die wiederum un- sere tatkräftige Verbreitung verdienen:

Nr. 200. *Res und Resli, Bläß und Stern*, von Ernst Balzli (Nachdruck). Reihe: Literarisches. Alter: von 11 Jahren an. Zwei packende Geschichten aus dem Bauernleben, die unaufdringlich die schlimmen Wirkungen des Alkohols auf das Le- ben zweier Familien zeigen.

Nr. 414. *Schaniggel*, von Jakob Bossart (Nach- druck). Reihe: Literarisches. Alter: von 12 Jah- ren an. Eine Schulklasse erfährt durch einen jun- gen Internierten der Bourbaki-Armee vom Elend des Krieges.

Nr. 515. *Leonie, das letzte Grubenpferd*, von Elisa- beth Gerter. Reihe: Literarisches. Alter: von 11 Jahren an. Das Schicksal eines Grubenpferdes, das jahrelang »unter Tag« arbeiten mußte.

Nr. 516. *Mein Freund Ralph Di*, von J. F. Vuilleu- mier. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 11 Jahren an. Die aufregende Geschichte von einem jungen, hilfsbereiten Amerikaner, der beim Brand einer Petrolquelle unter Lebensgefahr ein Büblein vor dem Feuertod rettet.

Nr. 517. *Max Huber. Ein Schweizer im Dienste der Menschheit*, von F. Wartenweiler. Reihe: Bio- graphien. Alter: von 14 Jahren an. Ein vorbild- hafter Bericht über ein arbeitsreiches, unge- wöhnliches Leben. Max Huber als Forschungsrei- sender, Universitätsprofessor, Richter und Prä- sident des Internationalen Gerichtshofes im Haag, Präsident des Internationalen Komitees vom Ro- ten Kreuz wird unserer Jugend nähergebracht.

Nr. 518. *Als Robinson im Zelt*, von Bruno Knobel. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 10 Jah- ren an. Ein praktisches Heft, das Auskunft gibt über alle möglichen Fragen des Zeltlebens.

Meine kleine Bücherei

K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart. Pappband DM 2.—, Halbl. DM 3.—.

Bd. 27. *H. Rider Haggart: Die Schätze des Königs Salomo*. Abenteuer im dunklen Erdteil. Übers. und bearbeitet von P. Kent. 128 S.

Der Verlag K. Thienemann hat mit dem Bänd- chen »Meine kleine Bücherei« den Kampf gegen die stark verbreitete Schmutz- und Schundliteratur aufgenommen. Die billigen Bändchen verfolgen den Zweck, die jugendlichen Leser zum guten Buch hinzuführen. Mit der vorliegenden Abenteuerge- schichte »Die Schätze des Königs Salomo« wird die- ses Ziel sicher erreicht. Die Erzählung ist straff gegliedert, reich an Abenteuern, die allerdings hin und wieder etwas unwahrscheinlich wirken, und in- haltlich in jeder Beziehung sauber. Der sprachliche Ausdruck ist in Ordnung; leider kann man aber das gleiche nicht durchwegs von der Zeichenset- zung behaupten. zi

Bd. 28. *M. de Smeth: Darios Flucht*. Fortsetzung von »Der Sohn des Basmatsch«, auch erschienen in der Reihe »Raschers billige Jugendbücher«. 120 S.

Zu Beginn des zweiten Bändchens finden wir den »Helden« der Partisanen, den 14jährigen Da- rio, damit beschäftigt, Gummiblätterteilchen aus einem Hinterhalt auf die Vorübergehenden zu schleudern. Die Soldaten der Besatzungstruppe aber glauben, es handle sich um gefährliche Anschläge mit einer geheimnisvollen chemischen Waffe. Da- rio muß fliehen und untertauchen. Spannende, aber oft unglaubwürdige Abenteuer folgen nun von Ka- pitel zu Kapitel. Die Geschichte spielt sich im Pa- mirgebiet und in der Kirgisensteppe ab. Was aber wird sich der jugendliche deutsche Leser denken, wenn er z. B. liest: »Verachtung und Haß gegen den grausamen Zerstörer so vielen Lebens- und Familienglückes tobten mit plötzlicher Wildheit in ihm. Abrechnen — ihm Aug in Aug die Ku- gel ins verräterische Herz schicken!« — Auch

sprachlich ist die Erzählung nicht immer einwandfrei. zi.

Bd. 25. *Lydia Kath: Sisi und das Hamselkind*. Ill. von Marianne Mayer-Schneegans. 128 S.

Sisis Eltern haben im Krieg Gut und Heimat verloren. Während sie sich tapfer eine neue Existenz aufbauen, wird Sisis großer Wunsch erfüllt: sie darf ein niedliches Goldhamsterchen pflegen und betreuen. Dies tut sie mit Geschick und inniger Liebe, erlebt mit Freude, wie das anfänglich scheue Tierchen munter und zutraulich wird, muß aber auch erfahren, wie schmerzlich und bitter es ist, wenn einem ein liebes Haustierchen wegstirbt.

Alle jungen (und ältern!) Tierfreunde werden an der feinsinnigen und reizend illustrierten Erzählung ihre helle Freude haben und ihr manchen nützlichen Wink für die Haltung und Pflege der Goldhamster entnehmen, die ja heute als Kleinhäustiere sehr beliebt sind. H. B.

Bd. 26. *Marion Kellermann: Ute, die Sportskanone*. 112 S.

Ute ist ausschließlich für den Sport begeistert und blickt mit Verachtung auf ihre Klassenkameradinnen, die es ihr darin nicht gleich tun. Durch scharfes Training sucht sie ihre Leistungen zu steigern und sich dadurch Beachtung zu erringen. Doch ein böser Unfall setzt diesem Streben ein jähes Ende, und Ute muß nun durch eine harte Schule des körperlichen und seelischen Leidens gehen, bis sie erkennt, daß Kameradschaft mehr ist als sportliche Höchstleistung. So findet sie die Brücke von eigenem zu fremdem Leid und wächst heran zu einer schönen Hilfsbereitschaft, die ihr den Weg zum künftigen Berufe weist.

Die spannend geschriebene Geschichte zeichnet den Charakter der herben, oft unausgeglichene Ute vortrefflich und gibt die erzieherischen Werte ohne jede Aufdringlichkeit. H. B.

Ammer Florian: Die Nachtwachen des Don Pedro Calderon de la Barca. 292 S. Verlag Herder, Freiburg 1952.

Calderon (1600—1681) ist neben Aeschylus und Shakespeare der größte Dramatiker der Weltliteratur. Aber seine wenigstens 120 Dramen sind uns wie z. B. das Werk Dantes schwer zugänglich, weil sie einer uns fremden Zeit und Kultur entstammen. Florian Ammer führt den Leser auf eine sehr angenehme Art in das Leben und das Werk Calderons ein, indem er die Lebensgeschichte als Rahmen benützt und Calderon selbst einige seiner Dramen erzählen läßt. Das Buch ist für junge Leute gedacht (wir denken vor allem an Studenten und Gymnasiasten); auch Lehrer können es zum Vorlesen benützen. Der Versuch des Autors ist jeden-

falls eine lohnende und, wie uns scheint, auch gelungene Aufgabe. F. B. L.

Mühlenweg Fritz: Nuni. Die Geschichte eines langen Heimweges, bei dem die Sterne helfen. Mit Bildern von Elisabeth Mühlenweg. Gr. 8^o. 83 S. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1953.

Nuni, das neunjährige Mädchen, wohnt am Murrenbach und läßt sich von einem fremden Manne zu einer Autofahrt verlocken. So kommt es zu den kinderlosen Wilden, wird aber durch den Nordstern und die Tiere des Tierkreises unter allerlei Abenteuern wieder nach Hause geführt. Die kindliche Erzählung ist voll Poesie und treffender Bemerkungen. Mädchen von 9 bis 14 Jahren werden an der Geschichte ihre helle Freude haben; aber auch besinnliche Erwachsene, denen der Sinn für beschauliche Poesie nicht abhanden gekommen ist, lesen das Büchlein mit Genuß. Fritz Mühlenweg erzählt köstlich, und seine Frau illustriert mit ihren Federzeichnungen gleichwertig. F. B., L.

Wilhelm Hünermann: Der Gottesrufer von Padua.

Leben des hl. Antonius nach Geschichte und Legende erzählt. St.-Antonius-Verlag, Solothurn 1953. 204 Seiten. Broschiert Fr. 6.—.

Jedes Christen Pflicht ist es, mitzuhelfen, unsere gottentfremdete Zeit für Christus zurückzuerobern. Als hinreißendes Vorbild leuchtet uns da der Gottesrufer von Padua voran, dessen Leben im vorliegenden Buch zu einer wunderbaren Einheit von Legende und Geschichte verschmolzen uns dargeboten wird. Es ist gut, daß das Volk diesen Heiligen, den es seit jeher so fromm verehrt, auch in seiner wahren Heldengröße kennen lernt: den jungen Ritter, der allen Lockungen der sinnlichen Welt entsagt, den schlichten Franziskaner, der dem Armutsideal seines Ordens restlos nachlebt, den unermüdeten Prediger, der durch sein zündendes Wort Ungezählte in den Schoß der Kirche zurückführt. Möge sein Ruf auch heute wieder erschallen und Licht bringen in das große Dunkel der Gegenwart! Das ist die hohe Sendung dieses herrlichen, mit Begeisterung geschriebenen Buches.

Mn.

Kurt Heinrich Heizmann: Der Schlucker und der Hungerturm. Eine aufregende Geschichte von einer Ferienfahrt. 172 S. Verlag Herder, Freiburg 1953. Pappband.

Fünfzehn deutsche Burschen erleben mit ihrem Kaplan ein Ferienlager am Untersee. Was dabei alles geht, und was für Kerle dabei beteiligt sind, kann jeden zehn- bis sechzehnjährigen Bengel fesseln und begeistern. Es ist eine fröhliche, von bestem Geiste getragene und schmissig geschriebene Erzählung. F. B., L.